

Tagebuch von Hans-Ueli Flückiger

Südamerika

September 2011

Inhaltsverzeichnis

Donnerstag, 1. September 2011: Sucre (Bolivien).....	2
Freitag, 2. September 2011: Sucre.....	2
Samstag, 3. September 2011: Sucre - Aritumayu.....	3
Sonntag, 4. September 2011: Aritumayu - Sucre.....	4
Montag, 5. September 2011: Sucre.....	5
Dienstag, 6. September 2011: Sucre.....	6
Mittwoch, 7. September 2011: Sucre.....	6
Donnerstag, 8. September 2011: Sucre	7
Freitag, 9. September 2011: Sucre.....	8
Samstag, 10. September 2011: Sucre.....	8
Sonntag, 11. September 2011: Sucre.....	9
Montag, 12. September 2011: Sucre.....	9
Dienstag, 13. September 2011: Sucre.....	10
Mittwoch, 14. September 2011: Sucre.....	11
Donnerstag, 15. September 2011: Sucre	11
Freitag, 16. September 2011: Sucre.....	12
Samstag, 17. September 2011: Sucre.....	13
Sonntag, 18. September 2011: Sucre.....	15
Montag, 19. September 2011: Sucre.....	15
Dienstag, 20. September 2011: Sucre.....	17
Mittwoch, 21. September 2011: Sucre.....	17
Donnerstag, 22. September 2011: Sucre	19
Freitag, 23. September 2011: Sucre.....	19
Samstag, 24. September 2011: Sucre.....	20
Sonntag, 25. September 2011: Sucre <-> Nujchu	21
Montag, 26. September 2011: Sucre.....	21
Dienstag, 27. September 2011: Sucre.....	22
Mittwoch, 28. September 2011: Sucre.....	22
Donnerstag, 29. September 2011: Sucre	22
Freitag, 30. September 2011: Sucre - Potosi.....	23

Die Positionsangaben beziehen sich auf den Ausgangsort am Morgen, somit kann mit Google Earth der genaue Platz angezeigt werden.

*Ort = wild gezeltet, nächster Ort

Wechselkurse:

1'000 Boliviano =. sFr. 117.50

Donnerstag, 1. September 2011: Sucre (Bolivien)

Mit Mercedes, der Direktorin des Kindergartens, besuche ich Alegria, wie viele Frauen sind eigentlich schon auf meiner Twin gesessen? Sie ist von der Dachkonstruktion begeistert. Wer das Dach bei ihr zahlt ist noch nicht klar, aber wir werden es umgehend in Angriff nehmen, irgendwann will ich ja weiterziehen.

Ich esse wieder einmal bei Wolfgang, die von Amparo gewünschte Toblerone habe ich gekauft. Im Einkaufszentrum SAS ist es immer das Selbe, einmal hat es diese, einmal die andere, einmal alle und dann wieder gar keine Toblerone. Es gibt vier Sorten, nun hat es aktuell diese mit Traubenbeeren, die weniger Anklang findet.

Mit Litzzy fahre ich um 15.30 h in die Peluqueria, sie will die Spitzen schneiden. Florinda, die Profesora sagt, dass sie sich nur noch heute für die Coiffureausbildung anmelden kann, sie könne auch nur drei Mal pro Woche kommen. Florinda benötigt noch Lehrlinge, wenn sie das Soll nicht erreicht ist es möglich, dass ihr der Staat den Lohn streicht. Ohne Matur kann hier keine Berufslehre absolviert werden, eine neue Idee der Regierung. Was soll eigentlich das? Eine Berufslehre sollte ja eigentlich für die Schwächeren sein! Aber Litzzy hat ja diesen Abschluss, So weit habe ich es ja nie gebracht, aber es wäre doch interessant zu wissen, wo eine bolivianische Matur in der Schweiz etwa eingestuft werden würde.

Heute ist wirklich ein Stresstag, um 17 h werden die Schweizer bei Wolfgang mit Kuchen zum Kaffee erwartet, na ja, ich kann ja auch etwas später dazu treffen. Wolfgang hat ein unendliches Wissen, Jahres- und andere Zahlen sprudeln nur so.

Um 19 h treffen wir Florinda in der Stadt, sie möchte einen Drehstuhl, es gibt aber nur Bürostühle – und diese sind ja nicht wirklich optimal geeignet. Dann kaufen wir für Litzzy das Handwerkszeug ein, sie soll ja möglichst bald zu Hause an ihrer Familie üben können. Das selbe Material spendiere ich der Peluqueria, sie haben ja immer noch zu wenig, und wir sind ja froh das Florinda uns beraten hat.

Die vier Schweizer warten um 20 h in der Drogerie von Christoph, er ruft an, sie sind auf dem Weg ins Hospital. Janine geht es nicht gut. Dort treffe ich alle, Janine hat Herzprobleme, ob dies wohl die Höhe ist. Somit gehen Kurt und Janine ins Hotel und wir gehen zu viert ins mir unbekannte „Nouvelle Cuisine“, ein Lomo kostet dort 30 – 38 Bolis, ein riesiges Salatbuffet und Zutaten inbegriffen. Hier werde ich wieder einmal essen.

Freitag, 2. September 2011: Sucre

Gestern habe ich etwas zu lange am Compi gesessen, so dass es um 7 h zu früh war, um aufzustehen. Als ich ein SMS erhielt schaute ich auf die Uhr, 08.55 h! Um 9 h wurde ich vor dem Hotel erwartet. Wie kann mir sowas passieren? Na ja, mehr als 10 Minuten Verspätung hatte ich nicht, inkl. Twin über 2 Rampen aus dem Ballettaufenthalt fahren.

Stefan, Steffi, Janine und Kurt fuhren mit dem Taxi nach Villa Armonia, ich musste wieder einmal feststellen wie langsam man mit dem Auto durch die Stadt vorwärts kommt, da lobe ich mir meine Twin!

Kurz nachdem wir im CEMVA eingetroffen waren hatte Janine wieder grosse Schmerzen und wollte zu einem Arzt, so konnten sie und Kurt leider nicht an der Führung teilnehmen

In Alegria hatte Steffi nur einen Blick für die Kinder, von der ganzen Anlage hat sie wenig mitbekommen, dafür mit den Kindern intensiv gespielt. Schön, solch strahlende Augen von Grossen und Kleinen zu sehen. Da wir etwas zu früh zum Essen waren zeigte ich ihnen noch das Collegio. Eine Lehrerin sagte, dass sie 35 Kinder habe, im Nebenzimmer werden jedoch 45 unterrichtet. Das Zimmer war so voll mit Tischen dass es keinen freien Platz mehr gab. Marlene, eine Lehrerin, wollte unbedingt mit uns sprechen, so verabredeten wir uns um 16 h bei ihr zu Hause.

Meine Gäste genossen das Erlebnis mit den Kindern am gleichen Tisch zu essen und die vielen Eindrücke. Nach dem Mittag lud uns Karen zu Kaffee und Kuchen ein. Noch ein Besuch bei Sebastian in der Werkstatt, bei Mauchi in der Zahnarztpraxis, in der Casa los Niños, in der Strickerei und Näherei und natürlich im Friseursalon. Und schon war das gedrängte Programm zu Ende, es hätte noch viel zu erzählen gegeben, die beiden sogen alles auf.

Marlene Urquieta führte uns ins grosse Haus. Es beschäftigt sie, dass so viele Halbwüchsige herumhängen und keine Betreuung haben. Irgendwie müsste man ein Jugendforum gründen. Leider mussten wir ihr sagen, dass wir dazu keine Möglichkeit haben, das CEMVA hat schwindende Spendeneinnahmen. Sie, ihr Mann und die fünf Kinder leben am unteren Limit, um Geld für das Studium für die Älteren zu verdienen wird sie während den Weihnachtsferien (2 Monate) nach Argentinien um irgendetwas zu arbeiten. Hier hat man keine Chance mehr zu verdienen. Wir hatten eine anregende und interessante Diskussion. Stefan und Steffi gönnten sich eine Fahrt mit dem Micro durch den Mercado Campesino, ich holte Sebastian und wir besprachen in der Peluqueria die Möglichkeit die bestehenden Stühle umzubauen, so dass sie drehbar und in der Höhe verstellbar sind. Einen speziellen Kinderstuhl müsste man anfertigen, es gibt nichts Gescheites zu kaufen.

Genesis, ein Freund von Litzy, wollte mich kennenlernen, so gingen wir nochmals in die „Nouvelle Cuisine“. Heute war Konzert und der Service sehr dürftig, das Essen aber sehr gut. Er hat sein Studium als Veterinär abgebrochen und „studiert“ nun Theologie. Dass wir uns nicht einig wurden ist logisch, als Kreatonist liegt er nicht auf meiner Linie. Nora ruft mich an, kurz bevor wir aufbrechen. Im Konzertlärm versteht sie nichts. Als ich sie kurz später anrufe hat sie sich schon ins Bett verkrochen, da sie gedacht hat dass ich an einem Konzert bin. Schade, ich hätte mich gerne wieder einmal ins Nachtleben gestürzt.

Samstag, 3. September 2011: Sucre - Aritumayu

Mit Norah treffe ich mich auf der Plaza. Heute ab Mitternacht bis Sonntag 18 h ist Sucre (oder ganz Bolivien?) verkehrsfrei, ein Verstoß gegen das Fahrverbot werde hoch gebüsst. Norah ist ja aus Sucre, Aritumayu ist ihr aber unbekannt. So entschliessen wir uns kurzfristig dem Fahrverbot auszuweichen und das Wochenende in Aritumayu zu verbringen.

Eigentlich könnte ich einen Bericht über die Jahreszeiten der Strassen schreiben, „unsere“ Strasse nach Ravello wird ja neu gebaut. Als Regenzeit war, da fuhr ich im Schlamm, nachher war es beste Piste, und jetzt fahre ich speziell in den Steigungen in tiefer Erde, fast

schon Staub. An einer Stelle muss Norah absteigen, da ich stecken bleibe. Die Autos wühlen die Erde auf, so wird der Staub immer tiefer. Die Abfahrt nach der Ecolodge Aritumayu ist teilweise auch heikel, da auch diese aufgewühlt ist, aber wir schaffen es problemlos.

Bei José werde ich herzlich empfangen, wenn man mich nicht kennt, dann kennt man sicher meine Twin, wobei sie sogar noch meinen Namen wissen! Sicherheitshalber habe ich eine Flasche Weisswein mitgenommen (was richtig war), diese geniessen wir auf der Terrasse unter den Bögen, bewacht von den drei Schäferhunden. Diese Aussicht, diese Ruhe, die Sterne und der Halbmond, eine einmalige Gegend!

Das Nachtessen, Spaghetti Bolognese, ohne Salat, scheint unverdächtig, trotzdem plagt Nora und mich der Magen, wo haben wir wohl etwas aufgegeben?

Sonntag, 4. September 2011: Aritumayu - Sucre

José klopft an die Türe, das Frühstück sei fertig, dabei hätten wir den ganzen Tag Zeit. Schönstes Wetter mit blauem Himmel lachen uns an. Rolando, der Sohn, ist gestern spät in der Nacht gekommen. Er begrüsst mich herzlich und fragt wie ich auf der neuen Matratze geschlafen hätte. Richtig, das habe ich vergessen, das letzte Mal habe ich ihm gesagt dass er die Matratze einmal ersetzen könnte, sie glich eher einer Hängematte – und die neue ist wirklich bequem!

Nach dem reichhaltigen Frühstück, wir sind die einzigen Gäste, führt uns José durch sein Gelände. Diesen Winter will er nahe beim Haus einen Naturpool mit finnischer Sauna erstellen, ein Finne wohne in Sucre und werde ihn beraten. Ein weiterer Grund wieder einmal nach Bolivien zu reisen. Drei Biologen, darunter ein Schweizer, sollen diesen Herbst die über 50 Heilpflanzen bestimmen und katalogisieren. Beim Abstieg zum letzten Badeplatz verlässt uns José, nur ein Schäferhund begleitet uns, so dass wir sicher wieder nach Hause finden. Dieses Mal kann ich es nicht lassen, ich muss in den Bach. Das Wasser ist recht kalt, aber die Steinplatten sind so heiss dass ich mich sofort wieder aufgewärmt habe.

Wir geniessen das Mittagessen und freuen uns auf einen Ausritt, wobei ich nicht unglücklich bin dass die Pferde noch nicht bereit sind, ich bin etwas müde, die Sonne am Vormittag war stark. Die Pferde leben nun im Wald, sie haben ein riesiges Gelände zur Verfügung, so braucht es einige Zeit bis sie gefunden und gesattelt sind. Dies erlaubt uns einen kurzen Mittagsschlaf.

Aus Zeitgründen gibt es nur noch einen einstündigen Ausritt, der Angestellte geht zu Fuss und führt das Pferd von Nora an der Leine, sie sitzt zum ersten Mal auf einem Pferd.

Um 18 h fahren wir zurück und kommen kurz nach dem Eindunkeln in Sucre an, nachdem die erste Tankstelle kein Benzin hat erhalten wir nach langem Warten an der Tankstelle von Litzzy Benzin – und erst noch zum normalen Preis. Der Chef meint aber, ich solle das nächste Mal mit einem Kanister vorbeikommen und diesen füllen, dann sei es legal.

Der Wächter bei Nora erlaubt mir die Twin in die Garage zu stellen, aber sie müsse vor 7 h wieder auf der Strasse stehen, sonst erhalte er Probleme.

In Chile ist der Pisco Sour mein Standarddrink, in Bolivien ist es der Chufly. Am Samstag habe ich eine Flasche Singani (Traubenbasis), Limetten und Sprite gekauft. So lassen wir

den Abend bei einem Glas Chufly in ihrem Reserveraum mit Blick aus dem 8 Stock auf das hellbeleuchtete Sucre auf Sesseln mit breiten Holzlehnen ausklingen.

Montag, 5. September 2011: Sucre

Der Wecker klingelt um 06.45 h, so dass ich die Twin rechtzeitig umparkieren kann.

Nora sagt, dass sie mit der Möblierung nicht glücklich sei. Dass ich den Duschvorhang weiter nach unten versetzen werde ist mir nach dem ersten Duschen klar. Eigentlich schade, dass man die Elektrokabel sieht, bevor sie hinter dem schönen Spiegel verschwinden, aber das lässt sich mit einem Stück Kabelkanal beheben.

Meine Änderungsvorschläge werden umgehend umgesetzt. Der Computertisch kommt aus der dunklen Ecke beim Wohnraum ins helle Gästezimmer. Das Dreiersofa aus derselben Ecke und das Gestell mit der Musik kommen in den Reserveraum, einer der Sessel ins Deposito, der andere an die Stelle des Sofas. Der Tisch und zwei Stühle kommen in die Ecke anstelle des Computers. Dort können Zeitschriften und weiss ich was alles abgelegt werden. Die zwei weiteren Stühle werden in die Schlafzimmer gestellt, so können Kleider abgelegt werden. Norah ist hell begeistert, der nun gemütliche Reserveraum wird in „mi Refugio“ umgetauft, irgendwann gibt es ein Fernsehgestell und einen Fernseher, die grossen Fernseher stehen hier normalerweise im Schlafzimmer. Irgendwann noch einige Tablare an die Wand montiert, mit einer gemütlichen Lampe – und schon ist es ein sehr gemütlicher Raum. Das Wohnzimmer ist viel zu gross und hat nur ein Fenster zum Treppenhaus. Alleine fühlt man sich hier verloren, aber für grossen Besuch ist es geeignet.

Wir essen kostengünstig bei der Grossmutter, in der Casa de la Abuela. Am Nachmittag zeige ich Nora Alegria. Sie hat hier ein Taufpatenkind aus der Zeit als sie ein österreichisches Projekt ähnlich dem CEMVA leitete. Nach langen Fragen finden wir das Haus am äussersten Dorfrand. Leider ist niemand zu Hause, die Türe in den Innenhof ist aber offen. Durch ein Loch sehe ich ins Haus. Lehmbooden, unverputzte Wände, nichts, ausser einem Bettgestell. Die Kinder seien ausgezogen, sagt uns ein Nachbar, nur noch die Eltern leben hier.

Wir schauen uns einige Orte in Villa Armonia an, unter anderem die Siebdruckerei. Lustigerweise hat Norah vor vielen Jahren bei den Gebrüder Puma viele Kinderspielsachen für ihr Projekt gekauft, somit kannten sie sich. Norah möchte einen zusammenklappbaren Trockenständer, aber so etwas gibt es hier nicht, bei den Pumas sehen wir ein uraltes "Gebastel", so einer könnte doch Sebastian herstellen.

Am Abend essen wir in der Alliance Française mit den vier Schweizern und Christoph aus der Drogerie, leider musste Wolfgang im letzten Moment aus Zeitgründen absagen. Dass ich zu dem feinen Essen eingeladen werde freut mich natürlich, Steffi und Stefan konnte ich einen ereignisreichen Tag anbieten, sie meinen dass dies einer der Höhepunkte der Reise war, aber auch ich sehe immer wieder Neues.

Norah hat den Abend bei den Eltern und dann im Gymnastikstudio verbracht, dass ihr Körper mit 47 Jahren noch diese Jugendlichkeit hat ist sicher auch dem regelässigen Training zuzuschreiben. Mit dem „bösen“ Wachhund in der Garage habe ich schon beinahe Freundschaft geschlossen, sein Knurren ist kaum mehr zu vernehmen.

Dienstag, 6. September 2011: Sucre

Bei Wolfgang habe ich Bohrmaschine und Werkzeug ausgelohnt, der Duschvorhang ist schnell nach unten versetzt. Auch hier, wie in Chile und Argentinien, besteht er aus zwei Teilen. Der innere ist der Duschvorhang, der äussere ist Dekoration, meist aus Stoff. Norah ist schnell überzeugt, dass die Bilderhöhe in Europa auf etwa Augenhöhe wohnlicher ist als die hier übliche Aufhängung knapp unter der Decke, somit werden die Bilder nach unten gehängt. Bei Litzzy habe ich die Paste geholt um die Dübellöcher auszufüllen, erstaunlich wie schnell alles ganz anders wirkt.

Zum Mittagessen fahren wir auf die Recoletta, ein Salat, eine Portion Spaghetti an einer Kräutersauce und ein Tiramisu genügen vollkommen, dazu gehört natürlich ein Krug frischer Fruchtsaftmix. Diese Fruchtsäfte werde ich in Europa wieder vermissen.

Ich benötige noch ein T-Shirt, den Nachmittag verbringen wir im Mercado Campesino, am Abend kochen wir bei mir zu Hause, meine Wohnung muss ja auch wieder einmal benutzt werden.

Norah ist eine attraktive und spannende Frau, wieso sie es nicht zu einer Partnerschaft und somit Kindern gebracht hat ist mir eigentlich nicht klar. Von den fünf Geschwistern haben ausser einem Bruder alle studiert, dieser wohnt immer noch bei den Eltern und baut und verkauft Häuser, aber er kommt anscheinend auf keinen grünen Zweig. Norah hat entschieden das Wochenende hier mit mir zu verbringen, es findet eines der grössten Feste des Jahres statt, zu Ehren der Stadtheiligen, der Virgen de Guadalupe. Somit hat sich ihr Bruder anboten nach Potosi zu fahren und das Hotel zu betreuen, ihre Angestellten will sie nicht zu lange alleine lassen. Somit kommt mein Terminplan immer mehr durcheinander, aber was soll's, ich habe ja Zeit.

Mittwoch, 7. September 2011: Sucre

Mit Sebastian bespreche ich nochmals die Sonnendachkonstruktion des Kindergartens, ich möchte nächste Woche die Seile spannen, vorher muss er die alte Konstruktion entfernen und die Befestigungen montieren.

Ich esse wieder einmal bei Wolfgang zu Mittag. Im Bad der Köchin funktioniert die Dusche nicht mehr, resp. es kommt kein Heisswasser. Ob wir die defekte Heizspirale wohl löten können? Ich werde bei Gelegenheit einen Lötkolben kaufen, die Heizelemente könne man anscheinend nicht kaufen

Florinda hat mich gebeten um 15 h in den Salon zu kommen, sie möchte mir die gekauften Sachen zeigen. Ich hole den bestellten Haarschneider ab und ich kann Litzzy an der Tankstelle abholen und mitnehmen. Florinda zeigt mir eine Liste der gekauften Artikel, welche auf dem Tisch liegen. Ich bin etwas überrascht, dass sie ihre Maschine für 550 Bol. dem CEMVA verkaufen will, die neue hat nur 470 Bol. gekostet. Ich nehme die Liste entgegen und gebe Florinda 200 Bol. für ihre Bemühungen. Den heute gekauften Haarschneider will sie zurückgeben.

Im besuche Judith im Comedor, sie ist von meiner Idee begeistert, dass jeden Tag einige Kinder die Haare gewaschen und geschnitten kriegen. Sogleich kommt sie mit in die Peluqueria um das Ganze zu besprechen. Schlussendlich finden alle meine Idee gut, dass ein Lehrling die Kinder abholt und wieder zurückbringt, Judith wird so informieren. Für mich war

es klar, dass dies gratis ist, es geht ja vor allem darum, dass die Lehrlinge praktisch arbeiten können, aber diesen Punkt haben wir nicht besprochen. Judith kann max. zwei Bol. bezahlen, so fahre ich wieder in die Peluqueria, Florinda will drei, wir einigen uns aber auf einen, es reicht ja wenn das Shampoo etc. bezahlt ist.

Litzy sagt mir, dass Florinda alles von mir am Montag gekaufte Material nach Hause genommen hat und auch den neuen Haarschneider als Geschenk betrachtet. Man lernt nie aus! Klar, ich habe nicht speziell gesagt, dass dies für das Projekt ist, aber das letzte Mal war das Geld ja klar für das Projekt. Ich werde ihr sagen dass sie eine Liste des ganzen gekauften Materials erstellen soll, so dass ich das Material anhand dieser Liste mit Antonia kontrollieren kann und ein entsprechendes Inventar erstellt wird.

Da Nora ursprünglich geplant hatte am Donnerstag nach Potosi zu fahren hatten wir ein Abschiedsessen in der Alliance Française vorgesehen. Da sie bleibt können wir ja trotzdem zusammen in der Alliance essen.

Donnerstag, 8. September 2011: Sucre

Norah muss um 9 h zum Zahnarzt, also kann ich mich wieder einmal meinem Computer widmen, resp. ich kann ja heute einmal Blut spenden. Ein entsprechend umgebauter Bus steht an der Plaza. Die Altersgrenze ist 60 Jahre, aber bei mir machen sie eine Ausnahme. Die Gesundheitsfragen sind etwa dieselben wie in der Schweiz, Blut zum Test wird entnommen, der Blutdruck wird gemessen, ich habe einen etwas tiefen Blutdruck, das kann ja an der Höhe liegen. Die Ärztin übergibt mich der Krankenschwester. Es hat vier Behandlungsstühle, zwei Hilfspfleger mit weissem Kittel und Krawatten kümmern sich ums Blut. 450 ml werden mir entnommen, der Hygienestandard entspricht etwa der Schweiz. Ich bin die Nummer 40, gezählt wird seit gestern Vormittag, der Ansturm hält sich also in Grenzen. Ein Joghurt und zwei Päckchen Salzgebäck bilden den Abschluss, es stünde sogar ein Ruheraum zur Verfügung, aber ich setze mich lieber an die Sonne. Christoph geht vorbei, ja, er sollte auch einmal spenden, bis jetzt habe er noch nie, meint er. Das nächste Mal vielleicht.

Norah ruft an, der Zahnarzt hätte einen komplizierten Fall gehabt, sie solle um 15 h wieder kommen. So essen wir wieder bei der Grossmutter, für mich ist dies das beste Lokal in der günstigsten Preisklasse. Ein Spaziergang durch die Plaza Bolivar, eigentlich sollte ich mir einmal am Abend das beleuchtete Wasserspiel anschauen, ein Blick auf die verkleinerte Kopie des Eiffelturmes und schon ist es wieder 15 h, nur vom Zahnarzt ist nichts zu sehen. Um 15.45 kommt er, er hätte am Mittag länger gearbeitet...

Wir machen uns auf die Suche nach geeigneten Lampen, bald finden wir etwas Passendes. Wir teilen uns die Kosten, eine bezahlt sie, eine ich.

Als wir vor Noras Haus fahren kommt ein älterer Herr zu mir, ich solle doch die Twin auf seinen Parkplatz vor sein Auto stellen, draussen werde er sonst noch gestohlen. Ich bin froh, so muss ich morgens nicht mehr vor 7 h aus der Garage fahren, die Verwalterin hatte kein Verständnis für meine Anfrage.

Wir holen eine Pizza in der nahen Pizzeria. Schade, dass ich Norah nicht schon 2009 getroffen habe, die Pizzeria liegt etwa gleich weit entfernt von ihrer Wohnung und der Jugi, in welcher ich damals sechs Wochen gewohnt habe. Dazu ein gemischter Salat und fertig ist ein einfaches Essen.

Freitag, 9. September 2011: Sucre

Dass das Trockengestell fertig sein könnte, das hätte mich überrascht, aber ich schaue trotzdem nach – und natürlich ist es noch weit weg von fertig. Das wäre ja eine Rekordarbeit gewesen, inklusive anstreichen. Der Lehrling hat leider erst bemerkt dass er zu wenig Material hat, als es keines mehr hatte. Sebastian hat sogleich drei Stück in Arbeit gegeben, da er denkt dass diese zu verkaufen sind.

Die Jaime Mendoza ist gesperrt, heute findet der Kinderumzug statt. Dieser ist kürzer als der morgige Umzug. Norah versteht nicht wie Eltern ihre Kinder am morgigen Umzug teilnehmen lassen können, er dauert etwa 9 Stunden, am Tag in der Hitze, nachts in der Kälte.

Wir schlendern noch etwas durch den Mercado Campesino, beim Händler mit der grössten Auswahl an Outdoorbekleidung entdeckte ich Campingstühle, die Selben wie ich in der Schweiz habe. Somit kaufe ich zwei Stück, man weiss ja nie.

Die Hängelampe montiere ich über dem Ablagetisch in der Ecke, erstaunlich wie wohnlich es wird wenn nicht nur eine Lampenfassung an einem Draht hängt.

Als Dank lädt mich Norah am Abend in eine Churrascaria ein, ein feines Stück Fleisch wartet auf uns, eine Portion à 500 gr. Lomo reicht heute für beide. Der nebst dem Salat und den Pommes servierte Reis mit Käse begeistert mich immer wieder.

Samstag, 10. September 2011: Sucre

Heute fahren wir mit dem Taxi an die Jaime Mendoza um uns den Umzug anzusehen. Die ersten Gruppen starten um 8 Uhr, die letzten um 18.30 Uhr. Das ganze Trottoir entlang der Umzugsroute wird quadratmeterweise verkauft. Was dies kostet weiss ich nicht, aber die Leute sitzen dichtgedrängt. Einige haben Tribünen aufgestellt. Wir entdecken einen nicht vollständig belegten m² und können uns zwei Plätze an vorderster Linie kaufen. Da sie unter einem Sonnendach sind erweist sich mein soeben gekaufter breitkrepige Hut als Fehlinvestition, die Sonne brennt erbarmungslos. Dass wir dies beiden Plätze für nur 20 Bol kaufen können ist ein absolutes Schnäppchen! Eigentlich wäre bei uns ein idealer Durchgang um von der Umzugsroute weg zu kommen. Die „Besitzer“ dieses m² haben alle Hände voll zu tun allen zu erklären, dass dies kein Durchgang sei. Wenn ich mir vorstelle wie schnell die Leute durchgegangen wären und wie lange die einzelnen Erklärungen dauern...

Die „Adler“ tragen schwere Flügelgestelle, ich habe einen hochgehoben, er dürfte etwa 40 kg. wiegen. Dies bei dieser Hitze während Stunden! Ob die Kinder, welche mittanzten, anschliessend gut schlafen? Ich denke ja, Freunde am Strassenrand spendieren Bierdosen, die gruppeneigene Verpflegung verteilt Wasser. Irgendwann gibt es wieder eine längere Pause, sonst könnte man das Ganze gar nicht durchstehen. Meist ist eine Truppe in drei Teile aufgeteilt, vorne und hinten TänzerInnen, in der Mitte eine Kapelle. Eine Truppe kann mehrere hundert Personen umfassen. Es wird immer die gleiche Melodie gespielt und es werden die gleichen Schritte getanzt. Eine Gruppe wild springend und tanzend, eine andere bedächtig. Die Kostüme sind von historisch bis zu nur Bein zeigend. Eine interessante Mischung.

Aber irgendwann hatten wir genug und fuhren zu Norah um die zweite Lampe zu montieren und uns etwas zu erholen. Dass wir auf dem Balkon der Balcones an der Plaza Platz fanden war eher ein Glück, so konnten wir bei einer Forelle (Irgendwann hat man genug rotes Fleisch gegessen) dem Treiben zuschauen. Der „Zieleinlauf“ war an der Plaza. Die Gruppen

liessen jeweils mitten in den Leuten ein Feuerwerk steigen, Sicherheitsvorkehrungen gab es eher nicht. Nach dem Essen sahen wir uns das Treiben aus der Nähe an, weit nach Mitternacht sahen wir die Gruppen, welche wir bereits um 18 Uhr gesehen hatten, somit dürften sie etwa 9 Stunden unterwegs gewesen sein. Wir waren etwa 2 Stunden vom Start entfernt.

Diese Kondition und Begeisterung muss man bewundern. Am Tag brütende Sonne, in der Nacht sehr kühl.

Sonntag, 11. September 2011: Sucre

Zum Mittagessen bin ich mit Wolfgang und Amparo verabredet, da Norah wieder einmal bei den Eltern essen möchte. Leider hat Amparo keine Lust, so dass wir uns alleine auf die Suche nach einem Lokal machen. Am Sonntag ist das Meiste geschlossen – und wo offen ist, da ist für Tanzgruppen reserviert. Aber es klappt trotzdem noch - und ich lerne etwas Neues kennen.

Das Internet bei Wolfgang funktioniert nicht, ebenso im Joy Ride und auch auf der Plaza (Gratisempfang), dort sehe ich aber das Signal der Pizzeria Napolitana. Also gibt es einen weiteren Espresso und einen kurzen Internetbesuch. Normalerweise hatte ich mein Tagebuch spätestens am 2. auf dem Netz, heute ist der 11. Und ich weiss noch nicht, wann ich das machen soll. Mindestens sollte ich es kurz mit dem Korrekturprogramm überarbeiten. Und das aktuelle hinkt auch hinterher. Aber so ist halt das Leben, dafür genieße ich die Zeit mit Norah.

Um 16 h habe ich mich bei Litzzy zu einem Kaffee mit Dessert angemeldet. Antonio ist dort, er ist gesprächiger geworden. Am Dienstag kommt er wieder, Barbara habe Geburtstag, so kann ich die versprochene Einladung zum Essen einlösen.

Ich hatte Norah angeboten, dass ich ihre Eltern am nächsten Sonntag zum Mittagessen einlade, aber speziell der Vater möchte lieber einen potentiellen Schwiegersohn kennenlernen als nur einen Reisenden...

Paky, eine Freundin aus Potosi, hat sich mit der 17 jährigen Tochter kurzfristig zum Nachtessen angemeldet. Da der nächste Supermarkt weit entfernt ist und Paky noch bei den Eltern von Norah vorbeischaute wird die Mutter angerufen, ob sie noch etwas Tomaten und Salat übrig habe. So wird unkompliziert ein Nachtessen organisiert. Schade nur, dass die beiden meine Avocados und Palmspitzen verschmähen. Auch hier gilt, was der Bauer nicht kennt...

Montag, 12. September 2011: Sucre

Der Tag der Trennung. Nora fährt heute definitiv nach Potosi, aber sie wird am Freitagabend wieder kommen. Wir bringen meinen mobilen Haushalt samt Nahrungsmittel zu mir und nehmen ein weiteres Abschiedsessen in der Alliance Française ein, wieder ein viergängiges Festessen. Dann besuchen wir „meinen“ Lampenshop bei Vladimir. Erstaunlich, wie viele Leute hier meinen Namen noch kennen. Wir finden die optimale Lampe für den Esstisch, aber wenn man dann wieder in der Wohnung steht, sieht man, dass sie nicht passt. Aber wir haben sie ja noch nicht gekauft, das wird aufs Wochenende verschoben.

Nora bringt die restlichen Nahrungsmittel zu ihren Eltern und fährt mit dem Sammeltaxi nach Potosi, ich fahre zu Sebastian. Morgen werden wir das Sonnendach in Alegria demontieren.

Litzzy ist noch in der Peluqueria, sie lernt heute gefärbte Haarsträhnen herzustellen, die dann eingeflochten werden. Ich sage Florinda dass ich diese Woche einmal mit Antonia vorbeikommen werde um das ganze gekaufte Material ins Inventar aufzunehmen. Sie soll bitte das Material und eine Liste bereithalten.

Litzzy und ich beschliessen wieder einmal bei mir zu kochen, 500 gr Fleisch für uns sind fast untere Grenze (wobei sich die Hunde am nächsten Tag auch über ein Stück freuen). Endlich wieder einmal Zeit um über persönliche Dinge zu sprechen. Die Arbeit in der Peluqueria gefällt ihr, wie es mit Antonio laufen wird werden wir sehen.

Dienstag, 13. September 2011: Sucre

Eigentlich wollte ich um 8 h in Villa Armonia sein, als ich die Twin aus der Tanzschule fahren wollte kam gerade Rolf, der Luxemburger. Gestern hatte er das CEMVA besucht – so ergab sich ein längeres Gespräch und ich war somit erst um 10.30 im CEMVA. Sebastian war einkaufen gegangen, so fuhr ich mit Davide nach Alegria um das Sonnendach abzubauen. Davide ist im letzten Lehrjahr und der beste Mitarbeiter in der Schlosserei. Nun werden die Ringe der Aufhängung verschweisst, so dass der Faden nicht mehr „entweichen“ kann. In Alegria lerne ich Marlene kennen, eine neue Voluntaria. Sie hat Kinderpädagogik studiert und soll nun etwas mit den Kids und Betreuerinnen anfangen. Es ist ihr erster Tag, sie ist etwas ratlos und versucht sich ein Bild zu machen. Eigentlich ist gar nichts vorhanden worauf sie aufbauen kann, eine spannende Aufgabe wartet auf sie.

Antonia lud mich zur Eröffnung der Guarderia in Alegria am Samstag um 10 h ein, somit muss das Sonnendach am Freitagabend wieder montiert sein! Mario schaut herein, wir verabreden uns um 18 h in der Peluqueria, damit er endlich das Warmwasser montieren kann, das hat er leider „vergessen“.

Mario will ein Gespräch mit mir, so fahre ich zum Mittagessen nach Hause. Er erhält die Kawasaki 650 des Vaters seiner Freundin, der Miss Bolivia 2009. Ob es wirklich seine Freundin ist, das ist niemandem so wirklich klar. Somit würde er mich gerne ein Stück weit begleiten. Eine weitere Fragestunde: Wann fährst du, wohin fährst du, warum fährst du zuerst nach? Alles Fragen, die ich nicht beantworten kann! Aber wenn Mario mitkommen will, dann werde ich mich ans Planen machen, es stehen noch einige Pendenzen an.

Als ich kurz vor 18 h in die Peluqueria komme erzählt mir eine erschöpfte Litzzy vom heutigen Tag, er war richtig bolivianisch. Mit Judith und Florinda habe ich abgemacht, dass 4 Kids geholt werden, Judith war aber so begeistert dass sie mit 10 Kids auftauchte und dann wieder ging. Du kannst dir sicher vorstellen, was 10 Kids in einer Peluqueria anstellen können, bei mehr als zwei können ja nicht gleichzeitig die Haare gewaschen und geschnitten werden. Aber jedenfalls war meine Idee ein Erfolg, die Lehrlinge haben eine interessante Arbeit und den Kids schadet es sicher nicht wieder einmal die Haare gewaschen zu erhalten. Es haben sicher nur die wenigsten fliessendes Wasser zu Hause.

Mit Mario bespreche ich die Lösung fürs Warmwasser, er verspricht dass er es am Sonntag erledigt. Am Montag werde ich es ja sehen.

Barbara hat heute Geburtstag, so kann ich die Einladung mit ihrem Geburtstagsessen kombinieren. Natürlich darf jede(r) eine Tischrede halten, Litzzy kommen die Tränen als sie sich bedankt, sie weiss dass sie Barbar viel zu verdanken hat, es war eine schwere Zeit nach dem Unfalltod des Vaters. Auch Antonio kämpft mit den Tränen. Seine Mutter ist schwer

krank, er ist 2 Tagesreisen von ihr entfernt, dort hat er aber keine Chance eine Arbeit zu finden.

Mittwoch, 14. September 2011: Sucre

Ich erlebe wieder einmal wie „einfach“ das Leben in Bolivien ist. Ich will das Material für das Sonnendach einkaufen. Das letzte Mal habe ich die Drahtseile in einem Laden mit riesiger Auswahl eingekauft, nun hat er kaum mehr etwas. Eventuell erhält er am Wochenende die gesuchte Stärke, ich benötige immerhin 150 m. Auch sonst finde ich das gewünschte Drahtseil nicht. Bei Paul Gildehause, er importiert gebrauchte Maschinen aus Deutschland, kann ich gebrauchte Kugellager für die Stühle in der Peluqueria kaufen, aber das gewünschte Gewinde für die Höhenverstellung scheint er nicht zu haben.

Letzte Woche hatte ich, glaube ich, von weitem Vivian gesehen. Sie ruft mich an, also war es sie. Wir werden uns morgen zum Mittagessen treffen.

Zu Mittag esse ich wieder bei Wolfgang, Mario möchte mich immer noch begleiten.

Endlich schaffe ich es! Das Augusttagebuch habe ich mit dem Korrekturprogramm bearbeitet, aber nochmals gelesen habe ich es nicht. Nun ist es auf dem Netz.

Im Kindergarten ist Grossanlass mit Fotosujets. Die Rena, die Königin des Kindergartens, wird erkoren. 10 Girls haben sich zur Konkurrenz gestellt. Mit weissen oder eine in hellblauem Kleid müssen möglichst elegant über die Fuge von zwei Betonplattenreihen gehen, das wird in einigen Jahren bestimmt noch etwas lockerer. Unter fachkundigem Blick von Direktion, Voluntarios und Lehrerinnen wird die Glückliche ausgewählt. Keine Ahnung welches die Kriterien waren, aber meine Entscheidung wäre anders ausgefallen.

Mercedes zeigt mir den vor langem in Brasilien gekauften Stoff für das Dach. Zum guten Glück wollte ich zuerst die ganze Konstruktion erstellen und dann den Stoff kaufen, das hätte sie mir auch früher sagen können. Na ja, wenigstens ist nun das Problem nicht so gross aus welchem Budget das Ganze bezahlt wird, CEMVA oder Kindergarten. Der Stoff ist doch der halbe Preis.

Sebastian musste die Ringe vom Stoffdach in Alegria abschneiden um sie zusammenschweißen, aber die Lehrerin der Näherei verspricht mir, dass sie bis am Freitagabend diese wieder angenäht habe, am Samstag ist ja Einweihung.

Seit langem habe ich wieder einmal einen Abend nur für mich, ein Rührei in der Wohnung muss genügen.

Donnerstag, 15. September 2011: Sucre

Am Vormittag widme ich mich etwas meinem Compi, nachdem ich mit Rolf ein längeres Gespräch an der Sonne im Garten hatte. Potolo kenne ich noch nicht, so versuche ich Informationen zu erhalten. Es gibt nahe dem Mirador ein Geschäft das die Webartikel von Potolo verkauft und Informationen habe. Dort treffe ich auf einen schlafenden Polizisten, eine webende Indianerin und zwei lächelnde Girls. Aber Infos haben sie keine. Etwas weiter unten wurde seit meinem letzten Besuch ein kleiner Markt gebaut, „Santa Ana“, so heisst der Stadtteil, Frauen bieten ihre Produkte an, darüber gibt es ein Restaurant mit verschiedenen kleinen Anbietern, nur der angrenzende Infostand ist nicht besetzt.

Knapp verspätet stehe ich um 12 h vor Vivians Haus, ihr Sohn weiss nur dass sie nicht zu Hause ist. Telefonisch ist sie nicht erreichbar. Von zu Hause aus rufe ich sie um 12.30 h nochmals an, sie meldet sich, leider sei sie an einer Sitzung. Ich denke dass dies unser letzter Termin war. So komme ich zu einem Essen bei Wolfgang.

Sebastian ist abwesend, die Werkstatt ist geschlossen. Durchs Fenster sehe ich dass der Wäscheständer fertig ist, super, so habe ich für Norah ein schönes Geschenk.

In der Peluqueria ist nebst zwei Girls nur Florinda anwesend. Sie nimmt mich auf die Seite, am 21. Ist Tag der Studenten (hier gibt es für alle einen Tag), ob ich für die 60 Lehrlinge nicht Kuchen spenden möchte, das koste so etwa 350 Bolis. Irgendwie komme ich mir etwas dumm vor, ich will ja nicht mit Geld um mich werden sondern dieses gezielt einsetzen.

Litzy ist zu Hause und bestätigt mir, dass die Meinung vorherrscht ich könnte noch einiges springen lassen. Dass sie nicht meine Freundin ist sondern ich „nur“ ihr Pate bin wurde wiederwillig zur Kenntnis genommen, sonst hätte ich vielleicht mehr springen lassen. Wir fahren auf den Mercado Campesino um endlich Stoff für die Bettwäsche zu kaufen, Barbara wird diese dann nähen.

Rolf hat auch noch Lust auf einen Drink, resp. ich auf ein Nachtessen, so verbringen wir einen spannenden Abend zusammen. Nach 25 Jahre als EDV-Leiter in einer Bank, nach der Trennung von seiner Frau und dem abgeschlossenen Studium seiner drei Kinder hat er sich ausgeklinkt und überlegt sich nun, ob er hier in Bolivien etwas bewirken kann. Ich bin gespannt wie Karen auf seine Vorschläge eingeht, für sie wäre es eine einmalige Chance.

Freitag, 16. September 2011: Sucre

Die Spannseile für das Sonnendach der Kinder ist kein leichte Unterfangen, so parkiere ich die Twin und mache mich zu Fuss auf den Weg, ich möchte 4 mm Drahtseil. Endlich finde ich 5 mm, schon mal etwas, über 10 m Spannweite hat dies jedoch etwas viel Gewicht. Am Ende der Jaime Mendoza, bei meinem ehemaligen Hauptlieferanten für Eisenartikel, stellt sich heraus dass er neben den dicken Seilen im Laden noch 3 mm im Lager hat, ich benötige ja 150 m¹. Immerhin habe ich nun zwei Möglichkeiten.

Nach dem Mittagessen bei Wolfgang begleitet mich Rolf nach Villa Armonia. Mit Sebastian und ihm besprechen wir das Problem. Wir bewegen uns auf dünnem Eis. Sind die Masten genügend stark um das Dach auch bei Wind zu halten und sind die Dübel in der Wand ebenfalls genügend stark? Na ja, falls es nicht genügt muss Sebastian das Ganze halt abändern. Rolf zeige ich den Comedor. Mercedes kommt zu uns und sagt, dass am Dienstag das Sonnendach fertig sein müsse, es finde ein Anlass statt. Warum hat sie mir das nicht früher gesagt? Wir haben uns ja fast jeden Tag gesehen! Das schaffen wir sicher nicht, aber wir können das Tuch ja einfach über die Seile legen, das sollten wir schaffen. Die Näherei benötigt sicher drei, vier Tage für die drei grossen Dachflächen.

Es ist 15 h, so nehmen wir drei Mädchen und zwei Buben mit in die Peluqueria. Dort ist neben Florinda und Litzy noch ein Lehrling. So ab 16 h erscheinen dann weitere. Pünktlichkeit ist hier in Bolivien kein Kriterium. Den Mädchen werden die langen Haare gewaschen, einer wird mitgeteilt dass etwa sie Hälfte abgeschnitten werden muss, da diese so verfilzt sind das nichts zu machen ist. Mit einem sehr dichten Lauskamm wird gekämmt und gekämmt, die gefundenen Läuse werden gnadenlos mit dem Fingernagel zerdrückt, aber wie kann man gegen die Eier vorgehen, welche so schön hell leuchten? Ich muss mich einmal bei Chris-

toph schlau machen. Die Kids gehen dann schön entlastet nach Hause und legen sich mit den Geschwistern ins Bett, bestim sind Hund und Katze ebenfalls in nächster Nähe, so ist dieser Erfolg relativ kurzfristig. Litzzy darf zum ersten Mal selbständig schneiden, sie ist richtig glücklich und ist überzeugt, dass ihr diese Ausbildung neue Wege eröffnen wird. Der Terminplan mit den Mädchen ist kaum einzuhalten, das Haare waschen benötigt unendlich Zeit. Für mich ist es einer meiner grössten Erfolge, dass ich Leben in die Bude gebracht habe. Die Kinder erhalten wieder einmal eine Haarwäsche und einen Haarschnitt, die Lehrlinge haben alle Hände voll zu tun – und es macht ihnen offensichtlich Spass. Ich hoffe nur, dass dies beibehalten wird, aber ich habe ja Litzzy als Kontaktperson.

Kurz nach 17 h ist das Sonnendach fertig genäht, Rolf begleitet mich nach Alegria um es aufzuhängen, zu zweit ist das relativ bald erledigt, aber die letzten Handgriffe muss ich im Schein der Taschenlampe ausführen, zum guten Glück habe ich immer den Rucksack mit den überlebenswichtigen Dingen dabei.

Da Norah wieder nach Sucre gekommen ist packe ich meine Sachen, die vielen Früchte nehme ich mit. Unterwegs kaufe ich ein noch eine Pizza, so steht das Essen schnell auf dem Tisch. Norah hat einen schönen Salatteller hergerichtet, in der Küche hat es Berge von Früchten. Ich habe sie vom Salt- und Früchtegenuss angesteckt – und sie hatte ja keine Früchte mehr in der Wohnung. Mal sehen, wie wir ihren und meine Früchtehaufen loswerden.

M letzten Sonntag hatten wir zwei Mal Stromausfall, resp. die Sicherung hat angesprochen. Den Defekt hatten wir in der Küche vermutet, aber nun sahen wir den Fehler. Im Refugio hatte ich bolivianische Lüsterklemmen verwendet, diese sind von so lausiger Qualität dass die Schraube eine viel zu dünne Litze abgetrennt hat. Da hier nicht die Phase sondern der Nullleiter über den Schalter getrennt wird gab es einen Kurzschluss auf das Gehäuse, die Lüsterklemme schmolz. Eine Erdleitung ist in Bolivien selbstverständlich unbekannt. Zum Guten Glück hatten wir keine Holz-, sondern eine Gipsdecke.

Samstag, 17. September 2011: Sucre

Um 10 h ist Einweihung in Alegria, es hat schon viele Leute im Innenhof, das Dorf ist auf den Beinen. Alle Räume sind abgeschlossen, anscheinend interessiert sich niemand für die Details. Mario Cruz, einer der beiden Baumeister, kommt strahlend auf mich zu. Ja, am Sonntag werde er wie versprochen das Warmwasser in der Peluqueria montieren. Die von mir gewünschten Ergänzungen, z. B. der Wasseranschluss in der Küche beim Kochherd, ist einfach zu erstellen. Einige Meter auf dem Vorplatz aufspitzen... Ob wohl irgendetwas gemacht wurde, wenn ich das nächste Mal hier bin?

Mein Sonnendach bewährt sich, der Pfarrer und viel Gemeindemitglieder finden darunter Platz. Für musikalische Begleitung der Predigt sorgt ein Gitarrenspieler. Der Pfarrer erzählt wie wichtig die Kinder sind, wie wichtig es ist das die Kinder eine gute Lebensqualität haben etc. Ob er wohl im gleiche Verein ist wie seine Chefs in Rom? Bis jetzt habe ich immer nur gehört dass eine möglichst grosse Kinderproduktion wichtig ist – aber lassen wir das. Eine schöne Geste finde ich, dass er anstelle eines WC-Besens Blumen nimmt um die Leute anzuspritzen, meine Kamera kann ich gerade noch schützen. Dummerweise ist die Dame mit den Schlüsseln nicht auffindbar, als er die Räume segnen, resp. bespritzen will. Aber die Fenster sind offen, so dass es auch so geht.

Karen hat eine Stinklaune. Sie hat aus der Ferne zugeschaut wie ein Kind die frisch gesetzten Blumen abgerissen hat und die Mutter teilnahmslos zugeschaut hat. Mit den Kindern hat sie ein Stück eingeübt, indem sie Essen verlangen. Die Stadt Sucre hat die versprochenen Trockennahrung weder im Monat Juli, August noch September geliefert. Der Verantwortliche der Gemeinde muss nach seiner grossartigen Rede, es klappt ja alles bestens, kleinlaut zugestehen, dass er sich „mañana“ darum kümmern wird. Alle rufen „Hoy“ (heute). Der zweite Baumeister, Eloy, ist eingetroffen und freut sich ehrlich mich zu sehen. Sogleich spendiert er mir einen Becher Bier.

In der anschliessenden Festrede, den angebotenen Blumenkranz hat sie dankend abgelehnt, spricht sie Klartext. Es gehe nicht an dass die Eltern keine Verantwortung übernehmen.

Karen ruft mich während dem offerierten Mittagessen an, sie hat sich relativ schnell nach Hause begeben. Ob wir Lust auf einen Kaffee hätten? Auf dem Nachhauseweg zeige ich Norah die neu erstellte Sporthalle, ein Riesenbau. Die Offiziellen haben sich dorthin begeben, nun wird dieser eingeweiht.

Mit Rolf treffen wir uns bei Karen zum Kaffee. Wo sie Norah hintun soll ist ihr lange nicht klar. Sie fragt nochmals nach dem Namen, dann sagt sie plötzlich, du warst doch die Direktorin der SOS Kinderdörfer in Sucre. Sie war für fünf Zentren zuständig. So ergibt sich ein langes Fachgespräch, ich bin überrascht wie kompetent Norah Auskunft gibt, auch über die aktuelle Situation, trotzdem sie seit fünf Jahren nicht mehr dort arbeitet. Als Karen nach dem Lohn fragt zeigt sich, dass ihr damaliger Lohn 100 % über dem von Antonia liegt. Karen weiss nicht wie sie so einen Lohn bezahlen sollte. Aber irgendeine Regelung muss in den nächsten Jahren gefunden werden. Karen fragt Norah ob sie einmal einen Vortrag vor den Angestellten des CEMVA halten könne, da sie viel Fachwissen habe, das hier fehle.

Leider sind viele Geschäfte geschlossen, als wir endlich wieder in Sucre sind. Mein Stahlseil kann ich erst am Montag kaufen, aber zwei Lampengeschäfte haben noch offen, Mein evaluierten Lampen über der Polstergruppe und über dem Esstisch begeistern schlussendlich Norah ebenfalls, im zweiten Geschäft haben wir Ähnliches gesehen, aber zum doppelten Preis. So sind wir bald glückliche Besitzer von zwei Deckenlampen für 420 Bol.

Ein Gewitter geht über Sucre nieder, so habe ich Zeit die falsch montierte Lampe korrekt zu montieren und ebenso die Lampe über der Polstergruppe. Wir entscheiden uns im El Huerto zu essen, aber wie kriegt man ein Taxi bei diesem Wetter, alle Taxilinen sind besetzt oder haben momentan keine freien Taxis. So gehen wir zum Hauseingang und jemand kommt gerade mit dem Taxi nach Hause. Glück gehabt! Keine Ahnung was der Taxifahrer sieht, er putzt dauernd die Scheiben, die Lüftung ist ausgefallen. Das El Huerto hat von der Nouvelle Cuisine wieder auf Traditional umgestellt, Im Erdgeschoss waren nur ein Touristenpaar, im oberen Stock wird ein Fest gefeiert. Es ist kalt, so erscheint uns eine Suppe die ideale Lösung, aber gescheiter hätten wir uns eine Portion geteilt, Ein feines Salatbuffet und an eine riesige Portion Forellen-Mousse.

Das Gewitter ist vorbei, Taxis sind wieder erhältlich. Diese Nacht höre ich noch diverse Gewitter.

Sonntag, 18. September 2011: Sucre

Die Lampe über dem Esstisch habe ich provisorisch montiert, nur die Kette zum Aufhängen war viel zu kurz.

Schwere Entscheidungen stehen an: Sollen wir nach der gestrigen Schlemmerei (die vollen Mägen haben uns schlecht schlafen lassen) in die Fontana und weiterschlemmen – oder sollen wir nach Villa Armonia? Dort findet der Kermesse des CEMVA statt. Auf der Strasse vor der Casa des Niños werden bei lauter Musik diverse Essen angeboten und so versuchen sie zu Geld zu kommen. Aus Verbundenheit habe ich gestern zwei Menüs gekauft, ob wir sie einlösen war mir nicht so wichtig. Also haben wir uns für Villa Armonia entschieden, wir entschieden uns sogar für die Twin, es könnte ja sein dass es nicht mehr regnet. Wir waren etwas spät, trafen aber trotzdem noch einige bekannte Gesichter.

So wurde mir bestätigt, dass Mario Cruz heute Vormittag kurz in der Peluqueria war. Also spazierten wir ins CEMCA um den Schlüssel zu holen. Die dicke Abwartin traut mir nicht, schlussendlich bequemt sie sich, sich den Hügel hochzuschleppen um mit die Türe zur Peluqueria zu öffnen. Es ist nichts gemacht, angeschaut habe ich das Ganze ja schon mit ihm, für das hätte er nicht kommen müssen. Er wolle am Montag nochmals kommen, meint die Dicke. Kaum, denke ich, dann arbeitet er ja in Villa Armonia B. Also fahren wir zu ihm nach Hause, aber nur die Eltern sind dort. Er sei unterwegs. Wenn ich so in den Hof schaue, die Mutter mit den erdigen Füßen, hier sind wir in Bolivien.

Norah zeigt mir ihren ehemaligen Arbeitsort, das Centro Social Herman Meiner Aldeas Infantile SOS Sucre in Patacong. Dort war sie mehrere Jahre als Direktorin tätig. Der Portier ist am Zimmer streichen, wenn ich mir vorstelle wie Don Gabriel, der Portier des CEMVA nur faul herumhängt... Er lässt uns hinein, so dass wir in Ruhe alles besichtigen können. Der Küchenboden ist schmutzig, Norah meint, dass die bei ihr nicht passiert wäre. Es wurde jeweils am Freitag geputzt. Ich sehe interessante Details, wie z.B. im Boden versenkte WCs, so dass die Kinder besser drauf steigen können. Das hätte man in Alegria auch machen können.

Im Mercado Campesino finden wir Stromkalbe und ein Kette, zwar nicht die Gewünschte, aber immerhin. Schon lange wollte ich den neuen Supermarkt anschauen, er ist ganz in der Nähe von Norah's Wohnung. Lider heisst er, er ist sehr hell und hat ein gutes Angebot an Nahrungsmitteln. Eine gefrorene Forelle soll die Basis unseres heutigen Nachtessens bilden. Es regnet wieder, nicht allzu nass erreichen wir das Zuhause.

Wie hoch über dem Tisch wird eine Lampe montiert? Anhand der Kette kurz unter der Decke, wir entscheiden uns für relativ tief, so dass die Augen nicht mehr geblendet werden.

Ein gemischter Salat, eine Forelle mit Reis und noch ein Glace – und somit hat Norah bewiesen dass sie auch kochen kann.

Montag, 19. September 2011: Sucre

Heute weiss ich wieder, dass ich in Bolivien bin! Wir wollen am Vormittag mit der Montage der Abspannung für das Sonnendach im Kindergarten beginnen. Leider öffnet die Ferreteria erst um 9 h. Die Rolle mit dem 3 mm dicken Draht wickeln wir ab, nach 50 m ist Schluss. Der Chef hat mir aber am Donnerstag glaubhaft erklärt, dass er mehr als 150 m am Lager habe.

Also fahre ich in die nächste Ferreteria, dort gibt es 5 mm Draht. Auf den Nachmittag können sie es mir bereitstellen, aber ich benötige das Material sofort. Die Dame, dies das macht, sei abwesend. Ich anbiete mich beim Abmessen und Abschneiden zu helfen, und das wird akzeptiert! Nachdem wir 60 m abgemessen haben meint der Chef, dass ich falsch aufwickle, ich müsse den Draht verdrehen. Nach einigen Abwicklungen kehre ich zu meinem System zurück, voraussichtlich hat er noch nie ein Bergeseil aufgewickelt. Vor einigen Tagen habe ich bei meinem ehemaligen Lieferanten mit der ehemals grossen Auswahl einen Spanner gekauft, der auf die dicken Befestigungsringe passt. Leider hat es beim aktuellen Lieferanten diese Grösse nicht, so spaziere ich die 100 m zum ersten Geschäft, aber dort haben sie mir anscheinend jedoch das einzige Stück verkauft. Also zurück, ich kaufe einen ähnlichen (den einzigen am Lager) und einen etwas kleineren. Vollgepackt fahre ich nach Villa Armonia.

Es ist schon so spät dass wir die Aktion auf den Nachmittag verschieben. Mit Mühe komme ich zu Norah's Haus, da die Campesinos wieder einmal die wichtigen Kreuzungen blockieren, Der Lastwagenverkehr steht still, Autos versuchen es über Umwege. Aber wie immer schaffe ich es mit der Twin durch die Sperren zu kommen. Ich versichere den Campesinos dass ich Evo und die aktuelle Regierung genau so verfluche wie sie – und dann klappt es nach kurzem oder längerem Dialog.

Wir kämpfen nicht nur mit den Blockaden sondern erschwerend wirkt dass viele Strassen aufgerissen sind. Anscheinend wurde Geld gefunden und nun muss es investiert werden. Ich hoffe einfach dass das Geld bis am Schluss reicht, sonst werden die Bauarbeiter abgezogen und irgendwann werden dann die Strassen fertiggestellt. Alleine im Bereich von Wolfgang sind mindestens 10 Strassen aufgerissen.

Wir essen im Don Lucho, einem Restaurant ähnlich der Abuela, ganz in der Nähe der Jugi. Schade dass ich dieses nicht früher kennengelernt habe. In der nahen Churascaria war ich öfters, ich hätte nur 30 m weitergehen müssen.

Wir benötigen nachmittags ein Auto um das Werkzeug und das Schweissgerät in den Kindergarten zu transportieren. Nachdem letztthin auf der Fahrt eine Scheibe zerbrochen ist, voraussichtlich hatte sie schon einen Defekt, darf Sebastian das Auto nicht mehr benutzen. Karen hat kein Handy und ist zu Hause nicht erreichbar, so entscheide ich, dass wir das Auto nehmen. Sebastian, Rolf, David und ich montieren die Seile für das Stoffdach. Die Masten machen einen schwachen Eindruck, also werden wir diese nach hinten abspannen.

Mit Helena, einer bolivianischen Voluntaria im Kindergarten, bringe ich um 15 h fünf Kinder in die Peluqueria. Zwi Mädchen erhalten eine zweite Lausbehandlung und drei neue. Es wollen viel mehr Kids mit, aber wir verschieben dies. Da erst Florinda dort ist und die Profesora der Strickwerkstatt bedient muss ich zur Kenntnis nehmen, dass es vor 15.30 h keinen Sinn macht die Kids zu bringen.

Rechtzeitig werden wir mit der Abspannung fertig, dass mir heute Morgen erklärt wurde, wie man in Bolivien Draht aufwickelt, wird mir wieder klar, als in der Mitte der Rolle ein Gewirr entsteht, dass sich erst ganz am Ende lösen lässt. Am Mittwoch ist der Tag der Studenten, dann wird das Dach für ein Fest benötigt. Somit werden wir am Mittwochvormittag das Dach provisorisch montieren, ab Donnerstag kann es dann genäht werden.

In der Peluqueria herrscht eine bedrückte Stimmung, als ich vorbeischaue. Eine Mutter war entsetzt, dass ihrem Sohn die Haare so kurz geschnitten wurde, sie droht am Abend mit Schlägen, wenn der Vater nach Hause komme. Eine Lehrtochter hatte etwas gar kurz und

schlecht geschnitten, so dass Florinda korrigieren musste. Florinda hat dann die Familie zu Hause besucht und versucht die Wogen zu glätten. Wir werden ein Formular erstellen, dass die Eltern unterschreiben müssen, dass sie einverstanden sind dass die Haare gewaschen und geschnitten werden.

Mario zeigt mir stolz sein „Gebastel“. Er hat nicht begriffen wozu das Silikon in der Dusche war, so hat er es herausgenommen, Perfekt, meine ganze Idee funktioniert nicht. Wenn er den Schützen etwas tiefer montiert hätte, dann wäre es unter dem Fenster eine gerade Linie gewesen, aber eben, wir sind in Bolivien. Wir wollten Mario am Sonntag kurz sprechen und haben in seinen Hof geschaut, wenn man so lebt, dann spielt es keine Rolle ob ein Draht gerade oder irgendwie montiert ist.

Heute steht Pasta auf dem Programm. Das Monteroso hat nur Dienstag bis Samstag offen, Das Spezialitätenrestaurant nahe der Plaza ist wegen Umbau geschlossen, so enden wir in der Vieja Bodega bei Sergio, dem Vater von Mario Silva. Norah lernt dank mir langsam ihre Heimatstadt kennen ;-)). Die mit Käse überbackene Pouletbrust „Suprema Kiew“ ist ein Genuss.

Dienstag, 20. September 2011: Sucre

Wir essen wieder im Don Lucho, das Restaurant kommt auch in meine Favoritenliste.

Im CEMVA treffen wir Karen. Als ich ihr sage, dass ich entschieden habe das Auto für den Transport zu benützen und ich sie leider telefonisch nicht erreichen konnte sagte sie barsch, dass dies auch für mich verboten sei, wir könnten uns mit der Bäckerei absprechen oder ein Taxi nehmen. Das Thema werden wir noch unter vier Augen besprechen.

Karen will ein Gespräch mit Norah und meint, ich hätte in der Werkstatt sicher noch etwas zu besprechen. An Norah hat sie viele Fragen, die Zukunft und die Nachfolgeregelung des CEMVA ist für sie ein Problem.

Mit Sebastian besuchen wir nochmals das SOS Kinderdorf, da in Alegria und Villa Armonia „B“ ein Kinderspielplatz gebaut werden muss. Es hat dort einige interessante Spielgeräte, um neue Ideen ist Sebastian immer froh.

Heute hat das Monterosso offen, so lernt Norah wieder etwas Neues kennen. Der Besitzer, ein Italiener, macht wirklich hervorragende Pasta mit einem grossen Angebot.

Mittwoch, 21. September 2011: Sucre

Der heutige Tag ist etwas speziell: Frühlingsanfang, Tag der Liebe und Tag der Studenten am selben Datum. Für was soll ich mich entscheiden? Gestern habe ich Norah eine rote Schachtel Pralinen der einheimischen Schokoladenfabrik „Para ti“ gekauft, den Frühlingsanfang kann man an einzelnen Bäumen und Büschen erkennen – und der Tag der Studenten wird mich den ganzen Tag beschäftigen.

Da wir die Stangen, an denen das Dach aufgehängt wird, nach hinten abspannen wollen muss ich zuerst das Material kaufen. Als ich endlich im CEMVA bin ist Pausenzeit, also muss ich auf die Lehrlinge warten. Zu dritt nehmen wir die Arbeit in Angriff, mit David habe ich schon mehr zusammengearbeitet. Wir kommen gut voran, dass die Brüstung der Mauer aus Backsteinen und nicht aus Zement ist merke ich sofort, als ich die Abspannung etwas zu

stark spanne. Na ja, Mario wird das sicher bei Gelegenheit reparieren. Das Stoffdach befestigen wir provisorisch, etwas Überzeit muss für die Lehrlinge drin liegen.

Norah ist eingetroffen, da die Busendstation Richtung Alegria verlegt wurde kam sie noch zu einem Fussmarsch. Judith offeriert uns ein Mittagessen, falls Karin dies herausfindet kann ich mit gutem Gewissen sagen dass ich das letzte Mal zwei Essen zu viel bezahlt habe.

Langsam wird mir klar, um was es geht. Die Reina, die Schönheitskönigin dieses Jahres, wurde ja letzte Woche erkoren, ich habe dies am Rande miterlebt. Nun wird sie gekrönt. Dank Nora werde ich in die Hintergründe eingeführt. Eigentlich ist dieses Prozedere von Evo verboten worden, es sind ja alle gleich! Aber die Schulen führen es trotzdem durch. Mercedes entscheidet sofort, dass ich Hoffotograf bin und möglichst viele Fotos machen soll. So ist mein Tag verplant, wobei Florian, ein neuer Voluntario, den gleichen Job fasst. So lastet nicht die ganze Verantwortung auf meinen Schultern.

Die Lehrerinnen sind damit beschäftigt Stühle und Tische aus allen Klassenzimmern herzuschleppen. Ein grosses Tuch mit dem Namen „Noelia 1^{ra} 2011“ sagt mir, dass Noelia kaum ein sehr geläufiger Name ist. Davor steht der Thron, links und rechts sind Stühle für die „Princesas“. Zu Füssen dieser müssen dann weniger wichtige Damen Platz nehmen, die „Predilectas“. Gesäumt wird der Weg zum Thron durch die Stühle für die Ehrendamen, die Herren dürfen sich dahinter hinstellen. Nachdem die erste Prinzessin unter Musikklang zu ihrem Stuhl gegangen ist bleibt es ruhig, irgendwann heisst es, es sei Stromausfall. Wie meist habe ich meinen Rucksack dabei, mit Phasenprüfer und Isolierband. So lässt sich feststellen, dass der Fehler ausserhalb des Gebäudes liegen muss. Im Collegio auf der anderen Strassenseite findet das gleiche Fest statt, nur ein paar Jahrgänge später, und dort hat es Strom. Also legen wir ein Kabel über die Strasse, resp. mein Isolierband ist hilfreich beim Verbinden diverser Kabel. Und schon ist das Problem gelöst. Am nächsten Tag erzählt mir Sebastian, dass auch er keinen Strom hatte.

Das Prozedere beginnt von vorne. Die nicht zur Königin erkorenen Prinzessinnen haben eine Schlaufe mit ihrer Bezeichnung, Z.B. „Princesa de Musica 2011“, die sie voraussichtlich auch nach Hause nehmen dürfen. Dann folgt der Einmarsch der oben beschriebenen Gäste. Der Bückling der Herren vor den Damen bedarf oft der drückenden Hand der Lehrerin. Die „Spassvögel“ (wie heisst wohl der korrekte Begriff) folgen, die Höflinge etc. Und dann der grosse Moment! Die Reina! Ich muss meine Meinung revidieren. Bei der Ausscheidung habe ich geschrieben, dass ich eher anders entschieden hätte. Ich habe aber nur Teile gesehen. Wenn ich nun jedoch ihren eleganten Gang, ihr natürliches Lächeln, ihre Selbstsicherheit sehe, dann hatten die anderen keine Chance. Der Blick zu Boden, möglichst schnelles Gehen, Nervosität vor grossem Publikum. Den grössten „Stress“ machen die Eltern, alle wollen, dass ich ihre Kinder fotografiere, am liebsten noch mit der Königin. Kameras sind hier noch nicht Allgemeingut. Die elegante Dame ist mir schon früher aufgefallen, sie ist die Mutter der Königin, da hat anscheinend zu Hause Nachhilfeunterricht stattgefunden.

Mit Florian habe ich den Stoff des Sonnendaches wieder demontiert damit die Ringe angenäht werden können.

Eigentlich kenne ich alles im CEMVA, ausser die Elektrowerkstatt. Carlos, der Lehrer, ist alleine dort, er wartet auf die Lehrlinge. Das sie am Tage der Studenten etwas später kommen ist ja logisch. Er hat für jeden eine 3 dl-Flasche Getränk und zwei Brötchen bereitgestellt. So haben wir Zeit für ein langes Gespräch. Die Lehrlinge kommen von Mo. - Fr. von

19 – 21 h. Den Tag durch studieren sie oder arbeiten. Ich frage ihn, warum er die mangelhaften Installationen seines Vorgängers in und um die Werkstatt nicht einmal ersetzt. Dazu müsste er Material kaufen – und dazu hat er kein Geld. Er kann nicht einmal die Kabel kaufen, welche er für den Unterricht benötigt. Die Stadt Sucre hat kein Geld für die Ausbildung. Wenn man bedenkt was das Olympische 50 m-Schwimmstadion für die kommunistischen Meisterschaften gekostet hat, aber eben, Evo braucht Prestigeobjekte. Was man mit diesem Geld Sinnvolles hätte machen können! Da er nur diese zwei Stunden Unterricht hat kann er nichts produzieren, d.h. er kann kein Geld verdienen. Es werden verschiedene Schaltkreise montiert und wieder demontiert. Immer wieder mit dem Material aus einer grossen Kiste. Den Lehrlingen fehlt die praktische Arbeit auf dem Bau, einmal einen Kanal herausspitzen und nachher wieder sauber vergipsen, etc. etc. Ich erzähle ihm vom Gebastel von Mario in der Peluqueria. Er meint, dass er dies einmal fachgerecht mit den Lehrlingen erledigen könnte. Ich werde das Material besorgen und alles abklären.

Mit Norah esse ich in der Nouvelle Cuisine, heute ist wieder Konzert im Hof und alles ist voll. Aber wir finden einen Tisch im Restaurant. Bald ist Pause und eine Band spielt mexikanische Lieder, einmal etwas Anderes. Die Pause dauert fast so lange wie unser Essen, so können wir zu Hause noch einen ruhigen Abend geniessen.

Donnerstag, 22. September 2011: Sucre

Mercedes möchte den USB-Stick mit den Fotos schnellstmöglich, also fahre ich nach Villa Armonia. Keine Ahnung wie sie meine 300 Fotos und noch mehr von Florian, oder wenigstens eine Auswahl, drucken und an die Eltern verteilen will.

Die Recoletta, ist wieder einmal unser Ziel für das Mittagessen. Hamburgesa Suiza, mit Käse und Schinken und mit feinem Salat. Ein Tiramisu für Beide ist fast Pflicht. (2 wären zu viel).

Als ich in der Peluqueria vorbeischaun wollte war diese geschlossen, im oberen Stock sass alle Lehrlinge dieses Gebäudes bei einem Mittagessen. Selbstverständlich wurde ich vom Lehrlingsverantwortlichen sofort eingeladen und setzte mich an seinen Tisch den Lehrerinnen.

Meine Befürchtungen bestätigen sich, als ich die Abstände der Dachbefestigungen an der Hauswand nachmass. David sagte mir, dass die Abstände immer 167 cm seien. Mein Massband zeigte Werte von 161,5 bis 174,5 cm.

Die Hauswartin der Kinder übergibt mir feierlich eine Anfrage, ob ich und Rolf Padrinos de Promotion der Schule in Villa Armonia B werden möchten. Das ist mit einer grossen Zahlung verbunden. Da muss ich absagen.

Fabian bringt mir die Einladung für das Geburtstagsfest der jüngsten Tochter von Mercedes am Samstag.

Freitag, 23. September 2011: Sucre

Ich bringe Sebastian die Liste mit den gemessenen Abständen der Befestigungen für das SONDACH. David gibt ihm die Masse, welche er vorgesehen hatte, für jedes der Teile ein Anderes. Da die Säulen nicht dieselben Abstände haben war seine Überlegung nachvollziehbar, nur ergibt der Durchschnitt der Masse einen viel tieferen Wert. Was also falsch berech-

net werden konnte war zudem falsch. Eben, wenn die Grundkenntnisse der Mathematik fehlen...

Wir essen nochmals im Don Lucho, ab Sonntag bedienen sie an einem neuen Ort, also auch hier ist nur der Wandel stetig.

Am Nachmittag bespreche ich das Vorgehen mit Sebastian. Seine Laune ist im Keller, der Lehrer hat es zum wiederholten Mal geschafft geliefertes Material bar zu bezahlen und keine Quittung zu verlangen, dieses Mahl Stahl für USD 1'300.-. Das heisst wieder in die Stadt fahren und die Quittung organisieren, Mehraufwand für nichts. Wir werden die Befestigungen entfernen, an den richtigen Stellen durchbohren und eine durchgehende Schraube setzen. Wir sind uns nicht mehr so sicher ob meine Idee, die Befestigungen nur zu dübeln, langfristig richtig war, es können doch rechte Kräfte durch den Wind entstehen.

Karen fragt wie es mir gehe, natürlich gut, wie immer. Aber sie klagt, dass es ihr so schlecht gehe, mit all dem Ärger. Ich gebe ihr den Tipp doch eher zu schauen, dass es ihr gut gehe und den Leuten zu sagen, dass sie keinen Ärger möchte, aber das wird kaum gelingen.

Don Gabriel, der Hauswart fühlt sich nicht kompetent mir eine Kreissäge für das Wochenende auszuleihen, dazu benötige ich das OK der Señora. Hauswarte auf der ganzen Welt fühlen sich verdammt wichtig. Na ja, das OK ist kein grosses Problem.

In der Näherei bespreche ich mit Guadalupe, der Profesora, das Dach, sie meint, dass sie bis am Montag fertig ist, oder wenigstens teilweise. Auf sie konnte ich mich bis jetzt verlassen.

In der Peluqueria hält sich der Aufwand in Grenzen ein Kabel direkt ab dem Sicherungskasten zur Dusche zu führen, dann kann ein grösserer Querschnitt verwendet werden und es fliesst genügend Strom für heisses Wasser.

Mit Norah kaufen wir die Bretter für die Tablare, kein leichtes Unterfangen. Der Grosshandel hat schon geschlossen, trotzdem lauf Info noch eine Stunde offen ist. Morgen haben sie wohl offen, aber keine Zeit um Bretter zuzuschneiden. Eine andere Bolivianerin hat dasselbe Problem, sie und Norah schaffen es nach längerer Diskussion, dass wir das Gewünschte noch erhalten.

Gestern hatten wir in der Campaña kein Glück, offen ist sie nur von Freitag bis Dienstag. Also versuchen wir es heute nochmals und können im Fischrestaurant speisen. Eine feine Fischsuppe für mich und eine Forelle für Norah.

Samstag, 24. September 2011: Sucre

Wir stellen einen kleinen, rechteckigen Tisch aus dem Gästezimmer ins Refugio, hier hat es Tageslicht und eine herrliche Aussicht über die Stadt, während man am Esstisch in einem düsteren Raum sitzt. Für ein bis zwei Personen genügt dies. Das Frühstück ist so viel angenehmer.

Im Refugio montiere ich die beiden Tablare, für Bolivien bin ich mit meiner Arbeit ganz zufrieden. Wenn ich mir vorstelle was für Werkzeug ich in der Schweiz habe...

Heute Abend sind wir an die Geburtstagsparty der fünfjährigen Tochter Gabriela von Mercedes eingeladen, wobei es eigentlich drei Anlässe sind. Das Fest zu Ehren der Virgen de

Guadalupe beginnt schon am Morgen um 8 h statt, gleichzeitig gilt dies auch als Fürbitte für die Gesundheit der Tochter – und um 17.30 h beginnt die Geburtstagsparty. Wobei wir so um 19 h hingehen werden.

Natürlich habe ich nun wieder einmal ein echtes Problem! Was schenkt man einer Fünfjährigen, die man nicht kennt? Wir streifen durch den Mercado Central, wenn mir das Wort Kitsch durch den Kopf geht hat das seinen Sinn. Ich entscheide mich für einen Kinderkochherd mit Zubehör für 40 Bolis. Ich hatte mir irgendein gescheites Spiel vorgestellt, aber da waren wir anscheinend am falschen Ort.

Sonntag, 25. September 2011: Sucre <-> Nujchu

Wir essen in La Fontana, wie immer gibt es zu viel.

Norah hat Lust auf einen Töffausflug, so fahren wir nach Yotala. Aus Nujchu kommt ihre Grossmutter, dieses Dorf kennt sie noch nicht, so fahren wir weiter bis zum Fluss, gehen zu Fuss über die Brücke und schauen uns das Dorf an. Hier gibt es immer schöne Fotosujets, z.B. dieses Mal winzige Küken. Mir fällt auf, dass es hier keine Gitter an den Fenstern hat, hier scheint die Welt noch in Ordnung zu sein.

Die aufgetauten Forellen müssen gegessen werden, trotzdem wir eigentlich keinen Hunger haben, aber Forellen liegen ja nicht auf.

Morgen fährt Norah nun definitiv zurück nach Potosi.

Montag, 26. September 2011: Sucre

Die Lampe über dem Esstisch habe ich noch nicht fertig montiert, ebenso die Tablare im Badezimmer, somit verlängert Norah nochmals einen Tag.

Ein kurzes Telefon an Sebastian und wir verschieben die Montage auf Dienstag.

Einkaufen braucht hier einfach viel Zeit, wenn ich bei uns an den Obi denke, wo alles erhältlich ist. Dazwischen wieder einmal ein Regenguss, zum guten Glück kenne ich ein gutes Kaffee.

Bald sind alle Tablare montiert, mit wenig Geld kann man wirklich viel verbessern.

Für Patty habe ich noch Tablare für die Wandnischen im Schlafzimmer gekauft, diese bringe ich mit dem Taxi zu Litzzy, Stolz zeigt sie mir zwei Zeichnungen von Jessi. Die sind sehr schön, aber warum werden die Bilder in Bolivien immer knapp unter der Decke aufgehängt? Litzzy sagt, dass sie dies bei Gelegenheit ändern wird.

Mit Norah gehe ich zum Nachtessen ins Kolping, wir sind die einzigen Gäste. Das Lokal und Aussicht sind hervorragend, das Zürcher Geschnetzelte hält sich in Grenzen, das Tiramisu ist von gestern, der Service eine Zumutung, die Serviertochter plaudert immer mit einer Bekannten.

Norah hat zuhause kein Internet, so benutzen wir die Gelegenheit im Restaurant einige meine Reisefotos anzuschauen. Wenn ich mir vorstelle was ich alles erlebt habe und wie viel noch auf mich wartet. Soll ich reisen oder sesshaft werden? Ich denke, dass die Reise momentan im Vordergrund steht.

Dienstag, 27. September 2011: Sucre

Der Abschied wird Wirklichkeit. Wann sehen wir uns wieder? Eine Möglichkeit ist, dass wir uns in Santa Cruz treffen.

Vor dem Essen habe ich ein längeres Gespräch mit Mario. Er hat ein Ohrenproblem und ist in ärztlicher Behandlung, es sieht so aus dass er nicht reisen kann. Ein anderes Thema ist das Geld, aber das sollte sich lösen lassen, ich kann nach der Zeit des Luxus in Sucre auch wieder einfacher leben. Er möchte mich im November in Santa Cruz treffen und dann mit mir Richtung La Paz fahren. Hier muss ich aber verneinen, ich habe keine Lust mich irgendwie festzulegen. Er muss am 28. Oktober in La Paz sein, das wäre kein Problem. Die Fahrt via Paraguay und Iguazu nach Santa Cruz sollte in etwa 10 Tagen möglich sein, wir hätten aber über drei Wochen Zeit. Mal sehen, wie sich sein Zustand in den nächsten Tagen entwickelt.

Wolfgang meint, dass ich etwas spät dran sei, die Regenzeit werde nächstens einsetzen, ich muss mich mit ihm in den nächsten Tagen intensiv mit meinen Reiseplänen auseinandersetzen.

Die ganzen Abspannungen werden von Sebastian, drei Lehrlingen und mir neu gesetzt. Morgen kann ich bei Guadalupe, der Lehrerin der Näherei, den ersten Teil des Daches abholen. Eigentlich sollte nun alles klappen.

Am Abend spreche ich mit Carlos, dem Lehrer der Elektrowerkstatt. Morgen Abend werden wir zusammen das Problem mit der Dusche in der Peluqueria anschauen, dann kann ich das Material kaufen und er montiert es mit den Lehrlingen.

Im SAS ergänze ich meine Vorräte und esse zu Hause etwas Kleines. Im TV sehe ich die News. Was passiert wohl morgen? Findet der Generalstreik statt? Der vorgesehene Bau der neuen Strasse durch den Naturpark im Tiefland spaltet die Nation, der Protestmarsch der Indianer von Santa Cruz nach La Paz wird durch die Polizei behindert, man spricht von einem toten Kind. Probleme, wo man hinsieht.

Mittwoch, 28. September 2011: Sucre

Vom Generalstreik ist nichts zu spüren, die Mikros fahren. Die Plaza und die Gegend um den Mercado Central sind durch den grossen Demonstrationsumzug gesperrt.

Bei Guadalupe hole ich das erste Stoffteil, ihr Haus finde ich auf Anhieb. Bei der Montage ist ein zu kleiner Ring das erste Problem. Hier ist nichts abgepackt, aus einer Schachtel werden die Artikel abgezählt, da passiert es leicht dass ein Stück in die falsche Schachtel gelangt. Bald stellt sich heraus, dass in der Mitte des Stoffes zwei Zeilen viel zu nahe zusammen sind, also keine Chance für eine Montage. Wieder demontieren und zurück zu Guadalupe. Dass der Stoff total verzogen war ist mir bei der provisorischen Montage schon aufgefallen, sie weiss nicht recht wie sie es hinkriegen soll, aber sie versucht es nochmals, nachdem ich ihr die Problematik nochmals ausführlich erklärt habe.

Donnerstag, 29. September 2011: Sucre

Für das Dach habe ich noch einige Artikel gekauft, ebenso Elektromaterial für die Peluqueria.

Nach dem Mittagessen bei Wolfgang fahre ich ins Kolping, ich möchte Eva kennenlernen. Als ich ihr mein Erlebnis vom Montag erzähle holt sie sofort den Koch und die Verantwortliche für das Restaurant. Wir besprechen das Vorgefallene, eine Verkettung unglücklicher Umstände hat dazu geführt. Verbesserung ist nur möglich, wenn die Fehler erkannt werden. Eva lädt mich zu einem Drink auf die herrliche Dachterrasse ein, lange haben wir sehr persönliche Gespräche, sie schätzt es wieder einmal schweizerdeutsch zu sprechen.

Am Abend habe ich mit Christoph abgemacht, Rolf kommt mit. Zu dritt gehen wir ins Mooy über dem SAS. Dies dürfte eines der gepflegtesten Restaurants sein, aber leider sind wir die einzigen Gäste. Der Ensalada Caprese ist speziell, die Tomaten sind warm. Dieses Lokal habe ich bis jetzt nicht gekannt. Auch hier hat man eine sehr schöne Aussicht über die Stadt.

Freitag, 30. September 2011: Sucre - Potosi

Mit Rolf genieße ich die Morgensonne im Garten, verbunden mit einem kleinen Frühstück.

Mario bringt mir einen Anzug, dieser passt perfekt, Mario muss eine Traumfigur haben ;-)). Sogar die Schuhe passen mir.

Florinda ruft an aus dem Mercado Campesino an, sie hat für Litzzy ein Waschbecken für 350 Bolis gefunden, also fahre ich zum Markt. Die Twin ist alltagstauglich, auch ein mobiles Waschbecken lässt sich transportieren.

Im Kindergarten montiere ich die Fahne, ganz luxuriös mit Karabinern versehen. Wie oft ist eigentlich Fahnenaufzug? Ich muss mich einmal informieren. Die Befestigungen an der Fahnenstange mussten wir ja um montieren, da sie für das Sonnendach am falschen Ort waren.

Als ich nach dem Mittagessen meine Twin fertig gepackt habe donnert es, der Himmel ist schwarz, aber es scheint, dass das Gewitter weiter im Westen vorbeizieht. Kaum habe ich die Stadt verlassen, das schützende Dach der letzten Tankstelle ist vorbei, legt es los, wie wenn die Dusche aufgedreht wurde. Kein Unterstand in Sicht. Sofort bin ich pflotschnass. Keine Ahnung warum es regnet, eigentlich hat es gar keine Wolken. Na ja, ich halte an und montiere die Regenkleider, sofort wird es wärmer. Dass der Regen fünf Minuten später aufgehört ist ja logisch, sobald die Strasse wieder abgetrocknet ist ziehe ich mein Regenzeug aus. Durch den Fahrtwind und die Sonne bin sind meine Kleider bald wieder trocken. Ich bin froh habe ich die Twin und nicht den Bus genommen, diese Strecke ist fürs Motorradfahren gemacht, gute Strasse, viele weite Kurven und wenig Verkehr. Nach 2 h 15 Min. bin ich in Potosi, irgendwie habe ich meinen Radar gut gestellt und fahre durch das Strassengewühl auf direktem Weg zum Hotel. Bis jetzt habe ich immer die Abzweigung verpasst und bin von oben her in die Stadt gefahren, somit komme ich heute nicht über die 4'000 m.

Norah empfängt mich herzlich und führt mich in eine Suite, kein Vergleich mit meinem kleinen Zimmer vom letzten Mal.

Sie zeigt mir ihre Wohnung im gleichen Gebäude, sie möchte sie renovieren. Das Dachfenster kann man mit farbigem Vidrio Cathedral versehen, anstelle jetzt mit Plastik verklebt, wie heisst dieses Glas wohl auf Deutsch? Man sieht nicht hindurch, es ist weisslich. der kleinen Stube zu ihrem Schlafzimmer möchte sie zumauern. Ich kann sie überzeugen, dass ich ein grosses Fenster einbauen würde und somit die herrliche Sicht über die Stadt auch ein Teil des Wohnzimmers wäre. Sonst hat sie nur ein Glas in der Decke, welches etwas Licht vom Dach her hineinlässt.

Norah kennt wohl den Salar de Uyuni, aber nicht die Isla des Pescados. Wir werden uns überlegen ob wir einen Ausflug anhängen sollen.

Wir haben mit Luzy zum Nachtessen abgemacht. Das Restaurant 4'060 hat seinen Namen daher, dass die Türschwelle auf 4'060 m.ü.M. liegt. Da es geheizt ist entscheiden wir uns schnell für dieses, es ist draussen kalt. Das Gespräch mit Luzy ist sehr interessant, sie ist Sozialarbeiterin und informiert auch Campesinas über Geburtenplanung. Oft wird eine Spirale angewendet, Geburtenplanung ist Sache der Frauen.

Luzy sei eine gute Sängerin, somit machen wir einen kurzen Abstecher in ein Karaoke. Momentan ist aber Disco, so kommen wir wieder einmal zum Tanzen. Als auf Karaoke umgestellt wird sind die anderen schneller, nach etwa 10 Darbietungen gehen wir nach Hause, keine Ahnung wann Luzy an die Reihe gekommen wäre Morgen liegt wieder eine lange Nacht vor uns.